

Redaktioneller Teil.

(Nr. 157.)

Zur Wirtschaftslage.

Von Dr. G. Menz.

Vor einigen Wochen noch während der Londoner Verhandlungen erschien in einer amerikanischen Zeitung eine Karikatur, die ihren Vorwurf dem Sportleben entnommen hatte. Es war der Start zu einem Wettlauf dargestellt. Die Läufer, die einzelnen Typen des Wirtschaftslebens darstellend, standen auf dem Sprung loszuschließen. Im Vordergrund wurde, um die Bahn für die Läufer frei zu machen, von einem Polizisten mit dem Gummiknüppel eine traurige Figur verschleucht, die den Pessimismus und die Mißmacherei verkörperte. Die Unterschrift des Bildes besagte, der Kerl sollte sich schleunigst verziehen, wenn ihm sein Leben lieb sei, da er sonst von der gleich aufs Ganze gehenden Wirtschaft überrannt werden würde. Der Starter im Hintergrunde aber hatte als Startpistole das Dawes-Gutachten in der Hand. Seine Annahme in London war als Startschuß gedacht.

So also faßte man damals in Amerika wenigstens die Lage auf. Alle Welt versprach sich aber das gleiche. Das Dawes-Gutachten ist inzwischen angenommen. Deutscherseits ist auch bisher alles getan worden, was in London versprochen worden ist. Wenn trotzdem der Startschuß verpufft und das Rennen noch nicht angegangen ist, so trägt Deutschland keine Schuld. Das Ausland selbst ist es, dem in weiten Kreisen angst und bange vor der eigenen Courage geworden zu sein scheint. Man feilscht noch um die Unterbringung der Anleihe. Vor allem aber fürchtet man das Einsetzen der deutschen Arbeit, die Reparationslasten nun wirklich abzutragen. Das ist vielleicht die beste Wirkung des ganzen Dawes-Planes und die erste Forderung der Stimmung für eine grundlegende Revision des ganzen Versailler Diktates. Man möchte vermuten, daß eine Vereinigung der wirtschaftlichen Fragen erleichtert wäre, wenn nicht auf der Gegenseite die Furcht bestände, daß eine Revision irgendwelcher Bestimmungen des Versailler Diktats sofort auch die getroffenen territorialen Änderungen in Frage ziehen würde. Von einer neuen Umgestaltung der Karte Europas wie der ganzen Welt will man nichts wissen. Über die wirtschaftlichen Fragen werden die Handelsvertragsverhandlungen einigermaßen Klarheit bringen. Aber auch damit ist die ganze Lösung noch nicht erreicht. Die Wiedererschließung des großen russischen Marktes und die Wiederherstellung voller Bewegungsfreiheit gerade für uns auf allen außereuropäischen Märkten ist die unentbehrliche Voraussetzung für wirklich bessere Zustände. Noch bestehen da allerlei Hindernisse, die nicht leicht zu beseitigen sein werden. Solange das aber nicht geschehen ist, werden wir uns im ganzen genommen immer noch in einem Übergangsstadium mit allen seinen Unsicherheiten und Gefahrenquellen befinden. Vorsicht bleibt also auch weiter geboten.

In Deutschland selbst haben sich die Dinge im übrigen in den letzten Wochen wenigstens nicht zum Ungünstigeren entwickelt. Die Zahl der Konkursmeldungen ist zurückgegangen. Die Berichte der preussischen Handelskammern über Handel und Gewerbe im September sprechen sogar von einer leichten Besserung der wirtschaftlichen Lage, die sich besonders im Bergbau, der Kaliindustrie, Textilindustrie und zum Teil in der Nahrungsmittelindustrie zeigt. Ähnlich lauten auch die Berichte aus Gewerkschaftskreisen. In der Papierindustrie allerdings und teilweise auch im Druckgewerbe soll eine direkte Besserung noch nicht vorliegen. Der Sonderbericht der Handelskammer Leipzig ist auf denselben Ton gestimmt. Sie bemerkt speziell bezüglich des Buchbindereigewerbes, daß eine leise Besserung wohl festgestellt werden könne, daß aber die Lage trotzdem noch alles andere als günstig sei. Also läßt die Belebung in einzelnen Wirtschaftszweigen überhaupt noch nicht ohne weiteres günstige Rückschlüsse auf die allgemeine Lage zu, da sie teilweise auf Momente zurückgeht, die in der Jahreszeit begründet sind. Die Zunahme des Absatzes in der Braunkohlenindustrie z. B. erklärt sich zum großen Teil aus dem plötzlichen Ansturm des Handels und der Verbraucher von

Britetts zu Hausbrandzwecken, die mit ihren Käufen in der Hoffnung auf weiteren Preisabbau zurückgehalten hatten und deren Bedarf für den bevorstehenden Winter jetzt viel schärfer hervortritt als sonst. Die vermehrten Anforderungen für künstliche Düngemittel gehen lediglich auf die Besserung der finanziellen Lage der Landwirtschaft infolge der Preissteigerung ihrer Produkte zurück, wie ja überhaupt die eigentliche Saison für den Kaliabsatz im Herbst vor der Bestellung der Felder für die Winterfaat begonnen hat. Auch in der Konfektion ist der Saisonwechsel derjenige Faktor, der am meisten zur Belebung des Verkaufes beiträgt. Gewisse Erleichterungen sind auch durch die auf weiteren Preisabbau abgestellten Maßnahmen der Regierung geschaffen worden. Insbesondere ist diese Erleichterung bezüglich des Geldmarktes und der Kreditlage zu betonen. Die bleibend aktive Außenhandelsbilanz gestattet auch den Abbau, wenn auch nach Ansicht der Reichsbank immer noch nicht die völlige Beseitigung der Devisengesetzgebung. Allerdings darf gerade diese Aktivierung der Handelsbilanz den Blick dafür nicht trüben, daß sie letzten Endes nur auf Kosten unserer Wirtschaft gelungen ist. Die jetzt erfolgte Einfuhrdrosselung widerspricht im Grunde unseren weiterrechnenden Interessen. Denn die verkürzte Rohstoffzufuhr, die darin liegt, wird sich leider in der kommenden Zeit in Gestalt geminderter Ausfuhr äußern müssen. Und doch müssen wir froh sein, daß es gelungen ist, endlich einmal reinen Tisch zu machen. Fortan darf im Interesse unserer Währung immer nur so viel eingeführt werden, als wir mit unserer Ausfuhr bezahlen können. Das muß um so schärfer im Auge behalten und mit dem Streben nach ganz besonderer Steigerung unserer Ausfuhr beantwortet werden, als in der nächsten Zeit leider die schlechte Ernte zu vermehrten Getreideeinkäufen nötigt.

Die schlechte Ernte äußert schon heute ihre Rückwirkungen auf die Preisentwicklung. Über das Anziehen der Großhandelspreise berichtete die Frankfurter Zeitung am 5. Oktober:

Hauptsächlich infolge der Einwirkung der in den letzten Wochen ständig nach oben strebenden ausländischen Warenpreise hat sich auch im Inland die durchschnittliche Preiserhöhung in der zweiten Septemberhälfte in einem etwas schärferen Ausmaß durchgeführt als vorher. Wohl hat sich bei einigen Waren auf Grund der Frachtermäßigung ein leichtes Nachgeben der Preise durchgeführt, sie bleiben aber gegenüber den Preisaufbesserungen so stark in der Minderzahl, und nach ihrem Wert betrachtet bleiben sie hinter dem Maß der Steigerungen so sehr zurück, daß sie nur wenig ins Gewicht fallen. Unser für 100 Waren festgestellter Großhandelsindex, den wir, nachdem die Stabilität der Mark als gesichert erscheint, unter Aufgabe der bisherigen Berechnung in Milliarden auf Gold umgestellt haben, ist in den letzten 14 Tagen von 134.27 auf 139.45 gestiegen, d. i. um 3,9%. Die Entwicklung der Gesamtindexzahl und der einzelnen Gruppen geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Juli 1914 = 1	Gruppe I Lebens- und Genusmittel u. ähnliches	Gruppe II Textilien, Leder usw.	Gruppe III Mineralien	Gruppe IV Ver- schiedenes	Gruppe V Industrielle Endprodukt.	Gesamt- index f. 100 Waren
3. Januar 1924 . . .	138.10	165.71	137.56	126.55	140.68	140.10
17. Januar	138.50	165.94	135.63	123.34	138.76	138.88
31. Januar	135.40	170.29	131.71	122.93	134.85	136.89
14. Februar	137.02	175.53	135.06	123.44	134.79	138.71
28. Februar	143.16	175.22	139.96	124.68	133.94	141.30
13. März	143.35	168.79	147.03	131.88	136.03	143.57
3. April	140.79	181.18	149.56	132.88	139.61	144.57
15. April	139.68	182.54	147.87	136.02	141.82	146.56
1. Mai	138.51	185.18	142.23	135.97	145.15	146.31
15. Mai	132.39	182.06	137.64	134.82	145.33	143.21
30. Mai	121.55	177.46	134.37	133.02	143.36	138.17
12. Juni	120.16	175.88	132.90	129.48	142.75	136.58
3. Juli	117.07	166.14	119.11	121.43	139.39	129.71
17. Juli	115.12	164.97	121.61	118.84	137.32	128.52
31. Juli	121.32	167.58	123.34	119.59	136.32	130.83
14. August	122.10	168.17	125.08	117.22	136.62	131.09
28. August	124.17	170.03	127.46	118.06	136.62	132.49
18. September	131.11	169.36	123.89	118.48	138.76	134.27
2. Oktober	144.52	176.18	123.20	121.94	138.93	139.45